Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 26=46 (1880)

Heft: 41

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

— **(Der Zürcher Kasernen-Typhus.)** An demselben sind ca. 100 Mann erkrankt, welche, wie behauptet wird, alle die 3. Rekrutenschule, welche in Zürich stattfand, besucht haben. — Eine Kommission höherer Offiziere und Militärärzte war beauftragt, die Ursache der Epidemie zu ermitteln; einige wollten diese in der mangelhaften Spülung der Aborte in der Kaserne und der Einschleppung aus einem nahelegenden infizirten Gasthaus, andere in der Benützung eines auf der Allmend befindlichen Ziehbrunnens, welcher unmittelbar neben den Abtritten liegt, und wieder andere schlechten Lebensmitteln, und besonders einer Fleischvergiftung, zuschreiben Zu letzterer dürfte die Wurstverpflegung beim Ausmarsch Anlaß gegeben haben. Welches die richtige Ansicht ist, ist schwer zu sagen. Einstweilen hat man energische Mittel, der Weiterverbreitung der Epidemie in der stark belegten Kaserne Einhalt zu thun, ergriffen. Die Kehrichträume wurden geleert, auf den Abtritten wurden Wasser und Chlor in Menge zur Reinigung und Desinfektion verwendet, die ganze Kaserne war ordentlich mit Chlordampf gefüllt; schon wenn man über die Brücke kam, welche von den Militärstallungen über die Sihl nach der Kaserne führt, machte sich der Chlorgeruch aus der Kaserne in unangenehmer Weise bemerklich.

— **(† Oberstlieutenant Franz Pedevilla)** ist in Stgirino erstochen worden. Der Vorfall wird wie folgt erzählt:

Oberstlieutenant Pedevilla befand sich mit einem Bekannten in einer Wirthschaft, da kam ein Mann in angetrunkenem Zustand in die Wirthschaft und lärmte; P. suchte ihn zu beruhigen, da warf dieser das Licht um und versetzte in der Dunkelheit dem Oberstlieutenant Pedevilla einen Messerstich in den Unterleib, an welchem dieser nach einer halben Stunde in Folge von Verblutung starb.

Oberstlieutenant Pedevilla war früher Gerichtspräsident und widmete sich später der Instruktion. Er war im VIII. Kreis verwendet; bei der vor 2 Jahren stattgehabten Reduktion des Instruktionspersonals wurde er, da in dem Kreis ein Instruktor 1. Klasse entfiel, vom Instruktor 1. zum Instruktor 2. Klasse rückversetzt. — Oberstlieutenant Pedevilla war ein guter Kamerad und als solcher beliebt; er war ein Mann von Talent, ein begabter, schwungvoller Redner; in seinem wechselvollen Leben hat er, wie ein Nekrolog sagt, viel gearbeitet und viel gelitten — ein solches Ende hat er sicherlich nicht verdient.

— **(† Verwaltungslieutenant Dürsteler),** ein fleißiger und zuverlässiger junger Offizier, der erst dieses Frühjahr brevetirt wurde, ist in Wetzikon, seiner Heimath, an Typhus, welchen er sich in der Kaserne zu Zürich geholt hatte, gestorben. — Nach der Rekrutenschule Nr. 17, in welcher er als Quartiermeister funktionirte, machte er noch den Wiederholungskurs mit dem 22. Infanterieregiment in Winterthur mit; schon während desselben fühlte er sich unwohl und erkrankte nach Beendigung desselben an der Krankheit, welcher er wenige Tage später erlag. Von seinen Kameraden wird er aufrichtig betrauert.

— **(Unfälle.)** Vom Waffenplatz Chur werden aus dem dortigen Regiments-Wiederholungskurs zwei Unfälle gemeldet. Ein Artillerist wurde vom Hufschlag eines Pferdes auf die Brust getroffen, so daß er eine bedeutende Verletzung erlitt. Im Scheingefecht schoß man mit blinder Munition. Unglücklicherweise muß einer der Soldaten auch eine scharfe Patrone mit sich geführt und aus Versehen verwendet haben, indem einem Kameraden der Arm durchschossen wurde. Vormittags hatte die Mannschaft Schießübungen; die scharfe Patrone kann im Gewehr oder in der Patrontasche stecken geblieben sein. Eine neue Mahnung zur Vorsicht und genauer Inspektion der Gewehre und Taschen nach Schießübungen.

Ausland.

Oesterreich. (Die Vermehrung der k. k. Jägerbataillone) durch Zusammenlegung der jetzt bestehenden Reserve-Kompagnien in selbstständige Bataillone schon im Frieden ist eine auf die Gleichmäßigkeit der Formation der Infanterie-Brigaden abzielende Maßregel der Heeresleitung, deren Genehmigung in der nächsten Delegationssitzung angestrebt werden will. Gegenwärtig bestehen im Frieden 40 Reserve-Kompagnien, aus welchen im Kriege 10 Reserve-Jäger-Bataillone formirt werden sollen. Es handelt sich also blos um die 10 Bataillonsstäbe, die durch die beantragte Organisirungs-Aenderung neu aufzustellen kämen. Dagegen will das Zugeständniß einer Herabsetzung des Friedens-Lokostandes auf 70 Mann per Kompagnie gemacht und hierdurch nachgewiesen werden, daß der Vorschlag eine Ersparung bedeute. Das Ersparniß soll zur Berittenmachung der Hauptleute Verwendung finden.

— (Beschäftigung von Offizieren bei dem Bau der Arlbergbahn.) Wie seinerzeit bei dem Bau der Istrianer und Tarnow-Leluchower Staatsbahn, werden auch bei jenem der Arlbergbahn Offiziere verwendet, und zwar vorläufig zwei Hauptleute des Geniestabes, ferner ein Hauptmann und ein Oberlieutenant der Pionniere. Diese Offiziere haben die Aufgabe, sich eingehende Kenntnisse im Eisenbahnwesen zu verschaffen.

(Vedette.)

Italien. (Korr.) (Große Truppenschau in Florenz.) Am 12. September besichtigte König Humbert I. auf dem Campo di Marte bei Florenz 26000 Mann, welche an den großen Manövern im Mugello (Apenninen) theilgenommen hatten.

Diese 26000 Mann aller Waffen bildeten das II. und III. Armeekorps unter dem Oberbefehl des Generallieutenants Mezzacapo. Das II. Korps kommandirte Generallieutenant Sacchi, das III. Generallieutenant Graf Avogadro di Casanova.

Um 7½ Uhr Morgens verließen die Regimenter ihre Zeltlager, Kantonnemente und Quartiere in und um Florenz, um sich nach dem ausgedehnten Exerzirplatz Campo di Marte zu begeben.

An drei Seiten dieses Platzes waren amphitheaterartig Bänke für das Publikum errichtet, welche Plätze je nach der Lage von Fr. 1 bis Fr. 10 variirten. Die Aufstellung der Truppen war folgende: Vorne, Front gegen den Viale (Boulevard) das II. Armeekorps mit den 2 Divisionen Generallieutenant de' Vecchi und Generallieutenant Graf Pasi nebeneinander. Die erste Linie bildeten die Linieninfanterie-Regimenter 45, 46, 53, 54 (1. Division), 17, 18, 69, 70 (2. Division), die zweite Linie das Bersagliert-Regiment und die Divisions-Artillerie, die dritte Linie die Divisions-Kavallerie und die Geniewaffe. Hinter diesem stand das III. Armeekorps mit den Linieninfanterie-Regimentern 27, 28, 65, 66 (1. Division), 31, 32, 59, 60 (2. Division) in gleicher Aufstellung wie das II. Korps. Den Schluß der Aufstellung bildeten die Supliment-Truppen, welche aus Spezialwaffen bestanden und unter dem direkten Befehl der Oberleitung standen. Beim III. Korps war Chef der 1. Division Generallieutenant Bocca, Chef der 2. Division Generallieutenant Bariola.

Sämmtliche Truppen, die Generale inbegriffen, waren in Marsch- oder Manövrirtenue.

Kurz nach 10 Uhr erschien der König in Marschtenue, begleitet von seinem Bruder Amedeo, dem Kriegsminister General Milon, seinen Flügeladjutanten und sämmtlichen fremden Offizieren (ca. 30), welche je einen italienischen Generalstabsoffizier oder Adjutanten als Begleiter hatten.

Nach dem üblichen Ritt längs der Front der Regimenter, Schwadronen, Batterien ꝛc. ritt Se. M. mit Gefolge wieder an die Spitze der Aufstellung, wo er gegenüber der Tribüne für die Behörden der Stadt Stellung nahm, um sämmtliche Truppen defiliren zu lassen.

Das Defiliren fand kompagnie-, schwadrons- und batterieweise statt, mit klingendem Spiel an der Spitze. Es gelang aber bei wenigen Linien gut und besonders schlecht bei den Bersagliert in ihrem unsinnigen Schnellschritt (passo di carica). Das Defiliren wäre entschieden besser gegangen, wären die Truppen nicht so müde gewesen; die eben beendeten Manöver sollen sehr anstrengend gewesen sein.

Um 12½ Uhr war das Defiliren zu Ende, der König mit Gefolge ritten im Galopp bis zum Ausgang des Platzes und von da aus durch die Hauptstraßen der Stadt im Schritte, die Akklamationen des Volkes entgegennehmend und dasselbe freundlich grüßend. Als Eskorte Sr. M. diente ein Zug vom Pie-

monte Reale Kavallerie-Regiment. Im Palazzo Pitti angelangt, ließ er aus seiner Privatkasse für viele Gäste ein Diner serviren.

Florenz feierte bei Anlaß der Truppenschau ein dreitägiges Fest mit großem Zudrang von Neugierigen aus Toskana und der Romagna. P.

Belgien. (Die Schule für die Schanzarbeiten der Infanterie.) Nach dem Vorgange Frankreichs, das für die Ausbildung der Infanterie in den Feld-Schanzarbeiten seit einigen Jahren zu Versailles eine école de travaux de campagne provisorisch ins Leben gerufen und derselben durch Dekret vom 27. Januar 1879 eine definitive Organisation verliehen hat, ist in Belgien durch königliches Dekret vom 27. April 1880 eine ähnliche Schule zu Antwerpen etablirt worden. Diese Schule soll die zu ihr alljährlich kommandirten Offiziere und Sergeanten in der Ausführung von Feld-Schanzarbeiten soweit ausbilden, daß dieselben als Lehrer bei den Truppen fungiren können; sie wird unter der Oberaufsicht des Generalinspekteurs durch den Kommandeur des Genieregiments geleitet. Der theoretische und praktische Unterricht wird einem Stabsoffizier oder Hauptmann des Ingenieurkorps anvertraut, einem andern Hauptmann oder Lieutenant ist die theoretische Unterweisung der Sergeanten übertragen.

Der Kriegsminister ernennt auf den Vorschlag des Generalinspekteurs das Lehrpersonal; vier vom Direktor der Schule ernannte Sergeanten vom Genie werden den Lehrern zur Unterstützung kommandirt und beaufsichtigen namentlich bei den Feldarbeiten die Ausführung der Details.

Ein Hauptmann, ein Lieutenant, acht Unterlieutenants werden jährlich pro Infanterieregiment und zwei Sergeanten pro Infanteriebataillon zur Schule kommandirt.

Für die theoretische Unterweisung der Offiziere dient das Manuel de la fortification de campagne des Generallieutenant Brialmont als Leitfaden, für diejenige der Sergeanten werden die Kapitel des Manuel benutzt, welche sich auf die praktisch auszuführenden Arbeiten und auf die Vertheidigung von Wäldern und Oertlichkeiten beziehen.

Die praktischen Arbeiten umfassen die Herstellung von Schützenlöchern, Schützengräben, Einschnitten für Geschütze und Protzen, die Anlage von Deckungen für die Mannschaften in den Tranchéen, den Bau und die Zerstörung von Hindernißmitteln wie Verhaue u. s. w., die Konstruktion von Nothbrücken, die Ausführung von Lagerarbeiten, z. B. Kochlöchern, Latrinen, das Traciren einer Redoute für eine Infanteriekompagnie als Besatzung und den Bau einer Front derselben. (Der Bau der übrigen Fronten soll später durch die Genietruppen ausgeführt werden.)

So oft der Direktor der Schule es wünschenswerth erachtet, können die Offiziere und Sergeanten den Uebungsplatz der Genietruppen besuchen, um die daselbst ausgeführten Arbeiten unter seiner Leitung zu besichtigen. Zwei Besuche gelten den Uebungen der Eisenbahnkompagnie und denen der Pontonniere.

Die Sergeanten werden als Arbeiter angestellt, die Offiziere zur Leitung derselben eingetheilt. Die Werkzeuge liefert der Geniepark, darunter eine Anzahl Linnemannscher Spaten. Die Ausbildungszeit ist auf 40 Tage festgesetzt. (M. W. B.)

Rumänien. (Die Truppen-Uebungen.) Von mehreren Seiten wurden den gegenwärtig stattfindenden rumänischen Lager-Uebungen politische Tendenzen unterschoben, welche dieselben, wie aus den hier folgenden authentischen Daten ersichtlich wird, nicht haben. Die Lager-Uebungen bei Ciganesti haben am 20. August a. St. begonnen und dauern bis 25. September a. St., und zwar nach Abzug von fünf Rasttagen dreißig Tage. Zum Kommandanten des Lagers wurde General Radovitzi und zum Generalstabschef Oberstlieutenant Lahovari ernannt. Es nehmen von der Feldarmee drei Linien-Infanterie-Regimenter, zwei Jäger-Bataillone, zwei Artillerie-Regimenter, je vier Batterien zu vier Geschützen (jedes Artillerie-Regiment hat acht Batterien zu sechs Geschützen), und von der Territorial-Armee zwei Dorobanzen-Regimenter, ein Rosiori-Regiment und ein Calarasch Regiment, mit einem Effektivstande von 360 Pferden per Kavallerie-Regiment, an den Lager-Uebungen Theil. Auch die Fußtruppen rücken nur mit einem Theile ihres Effektivstandes ins Lager ab, und zwar jedes Bataillon in der Stärke von 360 Mann. Von den Genie-Truppen wurde nur die Sektions-Telegraphen-Abtheilung und eine Pionnier-Kompagnie den Lager-Uebungen beigezogen. Die Truppen campiren unter Zelten (theils neuer französischer, theils türkischer Gattung), die Offiziere in Baraken und Offiziers-Zelten. Die sämmtlichen Truppen-Abtheilungen haben ihre Bagagewagen bei sich. Alle in das Lager abgerückten Truppen haben früher das Scheibenschießen beendigt. Bei dieser Gelegenheit muß hervorgehoben werden, daß die Betheilung der Armee mit neuen Henry-Martini-Gewehren und Karabinern eben im vollsten Zuge ist. Rumänien besitzt bereits von dieser kostbaren Waffe 130,000 Stück. Anläßlich dieses Wechsels der Armee-Gewehre finden bei Cotroceni (in der Nähe von Bukarest) die Einschieß-Uebungen mit dem neuen Gewehre statt und wurden hiezu für die Dauer vom 1. Juli bis 1. Oktober von jedem Regiment 1 Offizier, 3 Unteroffiziere und 3 Soldaten kommandirt, welche alsdann bei ihren Abtheilungen den Unterricht über die Behandlung des neuen Gewehres und das Scheibenschießen zu übernehmen haben. Die Kavallerie nimmt ebenfalls an diesen Schieß-Uebungen bei Cotroceni Theil. Was die Uebungen der Territorial-Armee betrifft, so haben alle Dorobanzen-Regimenter für eine zweimonatliche Instruktion 10,000 Rekruten des diesjährigen Kontingents bei den betreffenden Regimentsstäben zu konzentriren; desgleichen die Kavallerie-Regimenter per Regiment 320 Rekruten des heurigen Kontingents. Auch in der Moldau wird eine Lager-Uebung abgehalten und wird nach der soeben stattfindenden Ausmittlung eines geeigneten Lagerplatzes die betreffende Ordre sofort ausgegeben werden. Dieses Instruktions-Lager der 4. Armee-Division, welches zwischen Roman und Paschkani abgehalten werden wird, hat sich aus 2 Infanterie-Regimentern, 1 Jäger-Bataillon, 1 Artillerie-Regiment und von der Territorial-Armee aus 2 Regimentern Dorobanzen und 1 Regiment Calarasch (Kavallerie) zu formiren. Von fremden Offizieren, welche diesen Lager-Uebungen beiwohnen, sind bereits mehrere hier eingetroffen. Im Kriegsministerium verlautet, daß sich Fürst Carol vor seiner Abreise geäußert habe, daß er, „wenn es nur halbwegs möglich sei, um die Mitte September nach Bukarest zurückzukehren" hoffe und alsdann auch das Instruktions-Lager in Ciganesti besuchen werde. (Vedette.)

Verschiedenes.

— **(Zur Frage der Munitionswagen für die Feld-Artillerie.)** (Schluß.)

Indem die europäischen Staaten die Neubewaffnung durchführten, wurden auch neue Munitionswagen eingeführt, welche fast ausschließlich aus Eisen konstruirt sind. Preußen führte sie im Jahre 1873, Oesterreich im Jahre 1875 und Rußland im Jahre 1877 ein.

Die Munitionswagen der österreichischen, preußischen, englischen und italienischen Artillerie sind — wenn von einzelnen Details abgesehen wird — der äußeren Gestalt nach einander ähnlich. In den europäischen Artillerien wurde gegenwärtig für das Modell des eisernen Munitionswagens festgesetzt:

Gewicht gegen 68 Pud, d. i. ca. 1100 Kilogramm;

1 Kilogramm lebendiger Last per 1 Kilogramm todter Last;

Durchmesser des Rades ca. 1,4 Meter;

Anzahl Pferde 6; Lenkungswinkel 90 Grad.

Der einzige wesentliche Unterschied zwischen dem russischen Munitionswagen und dem eben skizzirten Typus besteht in der Federung, welche auf den elastischen Eigenschaften des Kautschuks basirt.

Die Einführung der Federung in der russischen Feldartillerie ist eine in Folge Zusammenwirkens vieler Ursachen hervorgerufene Thatsache.

Man wollte durch diese Einführung besonders den beiden schädlichsten Einflüssen auf die Munition, dem Zerreiben und Verstauben der Ladungen vorbeugen, mit welchen die Artilleristen schon lange bekannt waren und welche sie bereits im vorigen Jahrhundert dadurch zu beseitigen suchten, indem sie den Korb